

# Das Wunder der Farbfotografie

durch den

# POUVA BILDWERFER

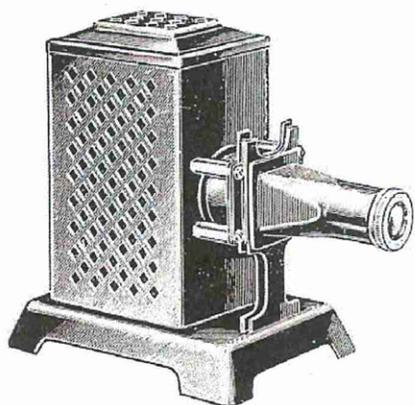
Photo- und Radiohaus  
Oskar Hirrlinger  
Langestr. 23 Stuttgart Künigstr. 19



Karl Pouva, Freital.

# Pouva-Erzeugnisse halten Schritt!

## „POUVA I“



Der Kleinbild-Projektor, weltbekannt durch seine Leistung, Formschönheit und Preiswürdigkeit; ausgestattet mit

Pouva-Projekt. Anastigmat 1:4,5;  $f = 10$  cm, Doppelkondensator und Glashohlspiegel.

Lichtquelle: 100 Watt starke

Bildwerferlampe KES.

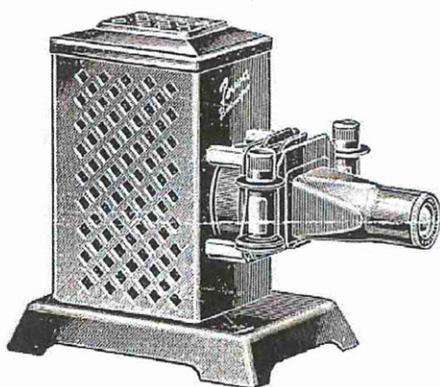
Fallschacht mit selbsttätiger Dia-Anfederung.

Preis RM. **29.85**

Bildwerferlampe 100 Watt . . . RM. 7.25

Bildwerfer-Koffer mit Schloß, Preis RM. 4.20

## „POUVA II“



Das Gerät mit Filmbandeinrichtung, Drehbühne und auswechselbar auf Fallschacht.

Seine Ausstattung:

Pouva-Projekt. Anastigmat 1:4,5;  $f = 10$  cm, Doppelkondensator und Glashohlspiegel.

Lichtquelle: 100—150 Watt starke Bildwerferlampe KES.

Preis RM. **35.50**

komplett mit Filmbandbühne u. Fallschacht.

Bildwerferlampe 150 Watt . . . RM. 9.75

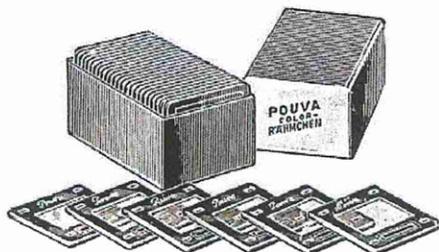
Bildwerfer-Koffer mit Schloß, Preis RM. 4.50

In dieser Ausführung ist der „Pouva-Bildwerfer“ für jede Vorführungsart geeignet.

## „POUVA-Rähmchen“

Preis RM. —.10 je Stück

Ein stabiles Metallrähmchen für Kleinfilm-Dias, elegant vernickelt, verblüffend einfach in der Handhabung. Herausfallen der Gläser und Verziehen des Rähmchens unmöglich.



Weder der „Pouva I“ noch der „Pouva II“ bedürfen eines Wärmefilters oder Widerstandes.

Die den Film gefährdende Wärme bildet sich beim Pouva-Bildwerfer nicht.

Durch den Luftstrom der großen Bodenöffnung des Bildwerfers und durch den Deckel wird die allgemein erzeugte Wärme entführt.

Die Perforation des Gehäuses und des Deckels dient besonders diesem Zweck und dem Schönheitssinn.

Der auf die Kondensoren stoßende Wärmestrahle wird außerdem durch den Luftschacht zwischen Innen- und Außengehäuse und ebenfalls durch den Deckel abgeleitet.

Der Satz Kondensator, der in der Kondensorfassung außerhalb des Gehäuses, unmittelbar vor der Filmbandeinrichtung bzw. vor dem Fallschacht steht, wird so wenig erwärmt, daß auch bei langanhaltender Vorführung eines Dias niemals eine Beschädigung des Filmbildes eintreten kann.

Die Bildwechseleinrichtung ist denkbar einfach. Sie dürfte praktisch nicht übertroffen werden.

Bitte, beachten Sie die Abbildung A hierzu.

Der Fallschacht nimmt außer dem „Pouva-Rähmchen“ jedes andere auf dem Markt befindliche Rähmchen mit dem Außenmaß 5 x 5 cm auf.

Die Bildschärfe bleibt während des Diawechsels gewährleistet durch 2 kleine Druckfedern. Diese sind an der Rückseite des Fallschachtes angebracht. Sie vermögen die Dias während der Vorführung auf die einmalig scharf eingestellte Ebene immer wieder automatisch anzufedern.

Bei der Filmbandvorführung ist die Konstruktion auf die Betriebssicherheit ebenso ausgerichtet wie auf das bequeme Einlegen des Filmbandes. Das Filmfenster läßt sich durch eine Schnappfeder offen halten. Dadurch sind beide Hände zum bequemen Einsetzen der Spulen mit dem Filmband frei. Eine wohlthuende Bedienungsfreude tritt hierbei in Erscheinung. Abbildung B zeigt die Bildbühne mit geöffnetem Filmfenster.

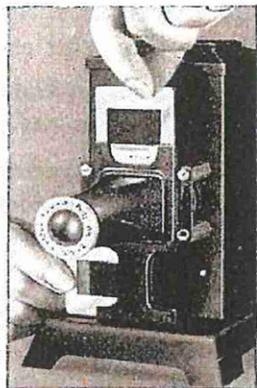


Abb. A

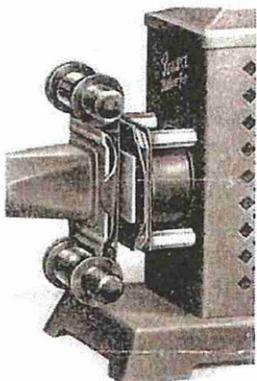
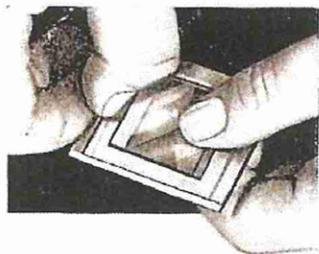
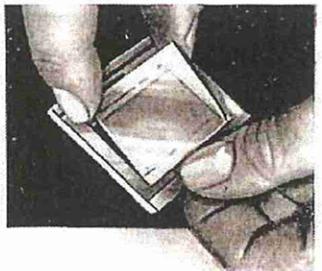


Abb. B



Mit dem Einlegesystem des „Pouva-Rähmchens“ ist dem Konstrukteur ein ganz besonders guter Wurf gelungen. Der Vorteil besteht darin, daß das Rähmchen aus keinerlei Einzelteilen besteht und das Ein- und Ausglasen der Filmdias mühelos und schnell vor sich geht.

An der Fingernagelraste wird nur das innere Rähmchenteil hochgedrückt. Die Deckgläser lassen sich glatt herausheben. Beim Einglasen wird umgekehrt verfahren.



Zur Leipziger Frühjahrsmesse des Vorjahres war der „Pouva-Bildwerfer“ eine Neuerscheinung am Weltmarkt.

Folgerichtig hat dieser Kleinbildprojektor ungeteilte Anerkennung und begeisterte Aufnahme in weitesten Kreisen der Farbfilm-Freunde gefunden.

Die Gesamtkonstruktion hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Wenn nun zu diesem Standardgerät der „Pouva II“ sich anreihet, so stellt dies die Ergänzung des „Pouva-Bildwerfers“ auf Einrichtung auch für die Bildbandvorführung dar.

Gerade hierfür kann aber nur eine ausgereifte Konstruktion gut genug sein. Wertvolle Aufnahmen, nicht wiederkehrende Vorgänge, auf dem Farbenfilm festgehalten, dürfen keiner Gefahr der Beschädigung ausgesetzt sein. Diese Gefahr ist zu leicht gegeben, wenn die Bildbänder nur durch eine primitive Vorrichtung ohne Spulen durchzuziehen wären.

Die wichtigste Frage jedes Projektors ist die optische Ausstattung. Schon der „Pouva I“ war trotz seines außerordentlich niedrigen Preises mit einem Anastigmaten ausgestattet. Bekanntlich gibt es sehr billige lichtstarke Achromate. Bei den Pouva-Bildwerfern wird bewußt auf einen Achromaten verzichtet und noch wie vor ein nicht überleuchtender Anastigmat eingesetzt, welches in seiner Lichtstärke so angemessen dosiert ist, daß das geworfene Schirmbild in einer bestechenden Brillanz hervortritt.

Diese optischen Voraussetzungen sind wichtig genug, um hier den Aufwand nicht zu schmälern.

Mit den Vorzügen des Anastigmaten vereint sich die Beibehaltung eines Doppelkondensors. Er ist — in Verbindung mit dem Reflexspiegel — der Erreichung dieser hervorzuhebenden Brillanz des Anastigmaten angepaßt. Auch hier sind billigere Möglichkeiten gegeben, deren Anwendung aber auf Kosten einer gleichmäßigen Ausleuchtung des Bildes gehen würde. Diese wesentlichen Faktoren in der optischen Ausstattung der „Pouva-Bildwerfer“ rechtfertigen seine Preiswürdigkeit insbesondere.

Das „Pouva-Rähmchen“ gestattet es nun dem Projektionsfreund, die Vorführung seiner Dias zum ungetrübten Genuß werden zu lassen. Keinerlei Behelfsmittel werden benötigt, um die Filmbilder ein- und auszuwechseln. Es gibt hier keine Vorarbeiten, die das Gelingen der Vorführung beeinflussen könnten.

Indem der Konstrukteur mit dem „Pouva-Rähmchen“ der Bedürfnisse weitgehendste Möglichkeit ausgeschöpft hat, reiht sich dieses Pouva-Erzeugnis in seiner Gediegenheit, ebenso wie in der günstigen Preisstellung, den „Pouva-Bildwerfern“ würdig an.